

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 7 Mark 50 Pfg.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Weise

Bezugspreis vierteljährlich 7 Mark 50 Pfg.
Copyright 1919 by Simplificimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Unser Bernhard

(Zeichnung von D. Hoffmann)



„Eines steht fest, meine Herren Kollegen: Bismarck ist an allem schuld! Hätte er Deutschland nicht so groß gemacht, dann hätten wir es nicht so klein machen können.“



Gottlieb

Wie ein Gann gebeugter Provenzlonen
 Steigend Blickt aus aus der Erberflucht,
 Hinter Wäldern soll die Gattigkeit mochen,
 Die Erbauern mit den Menschen hat.
 Doch wie Rauch verfliehet das Rotgebet,
 Nur die Sonnen hiten es verdundert,
 Also trospft Johndandert um Johndandert,
 Dine daß der Helland aufreißet.
 Ach! Erklingung, Liedler der Elenen,
 Warum bleibst in allem Trog der Erdempen
 Diese Sehnucht, bist an Gott zu leben,
 Mag er selbst von Menschheits Ohnden sein? ...

Schickelmann 1819

Das Recht auf Liebe

Von Walter von Moles

„Hilf dich!“ lachte sie auf seinem Schoß im Arbeitszimmer und strampelte bei glänzenden Augen, abweisend und zugleich wohligh einverstehen, mit den schlängelnden Beinen, die in den schwarzen Seidenstrümpfen sehr nett mochen, „du bist unverschämte! Sie schmierte sich, sein liebes Wort über die Nasenspitze ihres gebogenen vollen Nackens glänzlich in sich ziehend, sehr an ihn. Er lächelte gerührt. Gelegentlich sah hinter ihm ihre stolische Gestalt, sehr lieblich herüberdend bei seiner Rechte ihre vergnügt-nachgiebigen Beine, sie mit Wärme an den prächtigen Knieleihen untergefaßt haltend, an seine Hüfte, Verehend und dürtend bog sein Mund, der sich für ihre wichtigen haltsprohneten Lippen preßte, ihren Scherzler zurück; in ergebener Note flammte ihr reines Gesicht auf, langsam schlossen sich der kleinen Frau große Augen mit den langen Wimpern. In der hingebenden Bescheidenheit war das ganze Gesicht prächtig edel; im Frauenamtlich war alles Stilligkeit verstanden. „Das gehst alles mit!“ höherte er. „Besondernd bist er den vollendet modellierten Oberkörper der Geliebten, wie ein reines Kleinod, vor sich in den Händen. Erreichend glitz sein Blick zum tunden Knie, das in der Gemung der wie in Scham zur Seite gedrehten Beines durch das dünne Gesicht des Strampels gebühnlich schimmerte. Durch die Gestalt der Frau floß eine tollende Bewegung, tief gepreht, andächtig küßte der Mann das Knie. „Du Gymnastin!“ sagte

se leise Jubelnd und richtete sich auf; lieblosend nahmen ihn ihre schlanken Finger beim Daar. „Du lieber, lieb der Gymnastin?“ Scherz schlang sich ihr unter Atem aus seinen Dolz; mit leuchtendem Blick, lächelnd sah sie ihm in die wunschlos freudigen Augen. „Hast du jetzt auch noch — Muttergefühle?“ fragte er; lächelnd schrittete sie den Kopf. „Schau!“ höherte sie, „Du Schau!“ Sie schlang auch der zweiten Arm um ihn. Mund lag auf Mund. Er küßte ihre Wächte vertrauensvoll auf seiner Brust; wie zwei kosende Arme, die sein Herz umarmten. Es hatte an der Ganglinie im Vorzimmer geklingelt. Langsam hob sie den Kopf mit dem hellen Scherz im Haar; verstimmt. „Was es klingel!“ bat er. Sie nickte und schob sich wieder dicht an ihn. Die Wärme ihrer Gestalt drang in seine Arme. „Bist du...“ schiel. „Es klingelte zum zweiten Mal. Verstimmt schlangen sich die Beine umeinander; es klingelte kurz, abgebrochen, dreimal hintereinander, dann lang — andauernd. „Das ist ja...“ das sah? „Besonnen sah sie in seinen ägerlich werdenden Blick. „Darin wollte er sagen, das können sie doch nicht schon wieder sein? Es klingelte ohne Pause, unentwegt, frech und gulelant, mit einer unerschöpflichen Selbstverständlichkeit, die sich nicht ignorieren ließ, die entnahmte. Im freudigen Zusammen mit der Ganglinie begleitet, Tranzig und schelmlich übernehmend sah sie den Mann an. Unwillig erhob er sich; das Klingeln schwoll zu tollem Sturm. „Ich muß öffnen!“ sagte sie abkittend und entschuldigend. „Du, ja, mache erst!“ grüßte er; er begann mit besitzenden Schritten auf und ab zu gehen; sie jögerte. „Was sie herein!“ gebot er beleidigt. „Bittel Bitte!“ Jotnig sah er der größten Gewalt seiner Frau nach, die mit der Harmonie ihrer Bewegungen aus seinem Zimmer aufschwand. Er stand und laufste, mit einer lezten, sagen Bestimmung — auch diese herb; „Mamachen“, sagte des Duben Stimme im Vorzimmer, ein fröhlicher Schmah schallte, „wir hatten solche Sehnsucht nach euch!“ — „Mütterchen,“ sprach des Scherzlers Stimme, „mit habers ohne euch im Park nicht a s gebalten!“ Selbstbewußt kapperten die vier Kniebeschübe dem väterlichen Arbeitszimmer entgegen; auf dem harten Boden stangen hinterdrein die vertiegnen Abfüße der jungen Mama.

„Mütterchen!“ schrie der Sohn. „Papa!“ schrie die Tochter; sie bereiteten die Armbüden, als wären sie Nubler von den Göttern weg gewesen. „Gehon auf, schon gut!“ wies die Mütterchen-Papa den Liebesparagomismus seiner begeisterten Erpöhlunge ab. „Es wäre euch gefünder gewesen, ihr wäret im Park geblieben!“ Ich habe jetzt meine Zeit für euch; geht in euer Zimmer!“ „Schau!“ hat die Mama, nachdrücklich freilebte sie die enttäuschten Köpfe ihrer Jüwel. „Papa muß noch verschleiern mit mir besprechen! Ich komme dann gleich zu euch!“ Gehäntz entsetzten sich die Kinderfüße. „Bei rotem Kopf warf der Mann, die Papere auf seinem Scherzschiff durcheinander. Schmelzend verzog sich die Frageoberlippe seiner Frau. Er hob den Kopf; nebenan sagte vertrauensvoll und enttäuscht der „Sohn“... „Du? Hastere Eltern seuen sich aber nicht?!“ „Bist! bist!“ sprach patzig das Schwelgerleino Stimme. „Sie werden vielleicht gekitteten haben?“ „Kollig kam die Frau zum Scherzschiff. Mittend streckte sie ihrem Manne die Hand hin. Mit kampfhofftem Druck schüttelte er die Hand; seufzend setzte er sich dann vor seinem Scherzschiff zurecht. Er begann zu lesen. Unschlüssig sah sie sich noch einmal bei der Zäre um; er blätterte in seinen Akten. Den Kopf senkend öfnete sie die Zäre, sie ging zu ihrem Knieben. Verstimmt schlen sie auf dem Betrande; überglänzend schlitterten sie mit dem Zeigenden. Der Vater nahm sich eine Zigarette aus dem Kistchen; halblich küste er eine Rauchwolke ins Zimmer, in dem der Duft seiner Frau geflohen war.

Melancholie

Grauer, trübfeliger Tag, wolten- und regensüher. Wind blüht aus Haus, rüttelt die Fensterläden, preßt den Rauch ins Kamin, reißt ihn in Fäden und Fäden. Eine Kreiselage schreit gellend von Westen her. Schauer auf Schauer preßelt. Die Horizonte gerlaufen. Zwopfender Holzer betretet tollend die Schwelle aus Stein. Duft dich! tremmelt's auf Pfahler und Dach. Es weint in den Traufen. Gemächlich dunkelt der Wald über die Gassen herein. Dr. Dugless

Kleine Welt

Von Peter Scher

Das hat freilich der Sattler mit dem Spagen gemein, daß er erst einen ganzen Haufen Mist auseinanderklauben muß, bis er zu einem positiven Klengen kommt . . . und das wieder hat der Hummerfisch mit dem Vogel gemein, daß er fliegen und sich erheben kann — über den Mist, den er mit dem Sattler gemein hat.

Im Schaufenster sah ich ein kleines Buch: Wie able ich meine Seele? Oder — möchte man als zeitgemäheren Titel vorschlagen: Der kleine Seelenabster in der Weltentafel. Das praktische Format erlaubt es jedermann, vor dem Willenshalter, in der Trabbahn — kurz, wo man vorbeizugehend unbeschäftigt ist — in die Latsche zu greifen und flugs seine Seele etwas zu abeln, womit schließlich mehr getan ist, als mit dem ewigen Fingerringpöhlern.

Mir gedachte, ich wollte einem kleinen Jungen zwanzig Pfennig schenken — leblich weil er ein so netter kleiner Junge geworden war, obgleich er (oder soll er?) keine Eltern hatte. Aber als ich die Hand mit dem Geld ausstreckte, fanden plötzlich drei kleine Jungen mit strengen und abwiesenden Mienen da — wie eine Deputation.

Und der Vorderste von ihnen sprach zu mir: „Die Liga der auferbehaltenen kleinen Jungen hat in ihrer Auswahlsitzung vom Dreizehnten dieses Monats beschlossen, künftig nicht mehr unter dreißig Pfennig als Geschenk anzunehmen.“

Ich hat Galle genug zu einem hübschen kleinen Dampfker; aber indem er es macht, schlößten ihm schon die Knie bei der Vorstellung, daß der Langgaffene ihm persönlich gegenüberstehen könnte. Ersetzt es aber erst einmal fest, daß dieser Fall nicht eintreten kann, so erhebt sich gar bald sein Herz aus der Hofe, in die es gefallen war, und

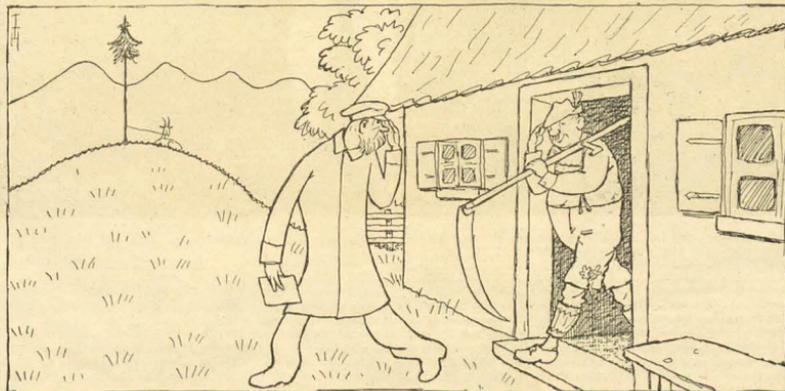
man hört ihn weislich vernehmlich bekennen: Ich hab's getragt!

Sin und wieder macht er aus der Enge seines Herzens einen Ausflug in die Unforschbarkeit seines Geistes — und sollte man es glauben: jedesmal bringt er wieder so viel Skrupel mit heim, daß er davon zwar nicht leben, aber auch nicht sterben kann.

Einmal ward ich Zeuge, wie ein leicht erregbarer Mann durch das festgesetzte Knarren der Stuhllehne an sich geriet. Als ihm erklärt wurde, daß dem Übel nicht abzuhelfen sei, weil es an Fett zum Schmieren mangle, lehrte sich sein Zorn gegen die Regierung. In dem hitzigen Bestreben, auf der Stelle etwas gegen dieselbe zu unternehmen, ergriff er seinen Hut und stürzte ins Büro der feindmännlichen Partei, wo er sich als Mitglied einzutragen ließ. Wer beauftragt aber seine Grundsteuer, als er, beimgelagert, die Tür nicht im entferntesten mehr

Die Flucht vor dem Steuerboten

(Zu Th. Hilde)



knarrend fand, denn sie war unterdessen mit dem gleich nach seinem Fortgang eingetroffenen ameri-
kanischen Gewerkschaft geformiert und in Ordnung
gebracht worden.
Für den launlichen wieder ab-geregten Mann ver-
stand es sich nun von selbst, daß er abermals zu
seinem Hute greiff und in beschleunigtem Laufe
sowohl seine Anmeldung zum Umzug rückgängig

als auch seinen Wiedereintritt in die Dödnungs-
partei perfekt machte.
Es hat ein aufgeregter Geist nichts als Schereiren
mit der Politik.

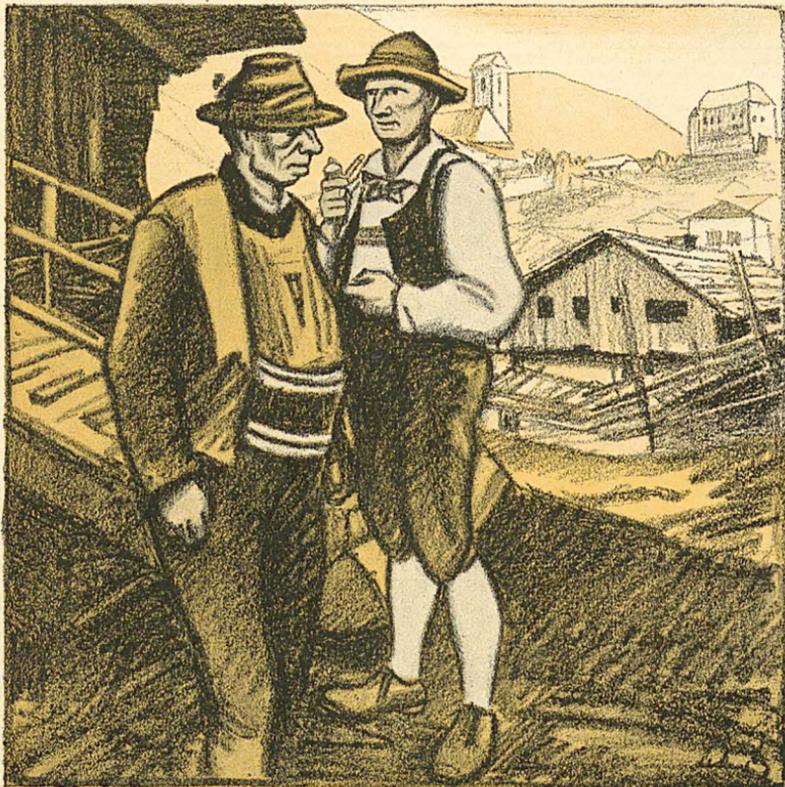
Zeit er bei K. Kraus gelesen hat: Heine war ein
Talent, weil kein Charakter, ist er befähigt im
Zweifel, ob er seinen Mangel an Talent als

Charakter respektieren oder seine Charakterlosigkeit
als Talent begreifen soll.

Er hat zwar keine Farbe auf seiner Palette, aber
er macht seit dreißig Jahren in charaktervoller
Haltung die Geste des Malers. Das bestätigt ihn.
Mr träumte, am ersten Verhandlungstage des

Südtirol

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Wofsch, Cepp! sell hon i mir schon olm gedenk, daß mar an Brod'n vom Walsch'n zuckackieg'n. Daß mar ober gonz Italien
dergua fring'n, sell hatt' i mir nis gedenk!“

Männlicher Geisteserkrankung sei es so weiter zu-
gegangen, daß Richter und Publikum aus dem Ver-
gängen gar nicht mehr herauskamen. Es ging so weit,
daß die einfachsten Zeugnisausagen „Schallende Steiter-
keit“ hervorriefen, und es schien mir fast ein Wunder,
daß die handelnden Personen nicht auch verurteilt
wurden — so innig war die Wechselwirkung
besserer Vertraulichkeit zwischen Volk und Justiz.

„Siehe da,“ wollte ich im Traum eden zu mir selbst
bemerkten, „so erfolge ich doch einmal, was ein . . .
Mordsgaudium ist!“ . . . als ich zu meinem Erstaunen
merkte, daß ich nicht träumte, sondern den Ver-
handlungsbericht in den „Neuesten“ las.
Das soll ein Mensch aber auch immer gleich merken,
daß er völlig bei Bewußtsein ist!

Was auch ein Gebot der Nächstenliebe wäre: Einen
Freiwillig für phantastische Schriftsteller einzusetzen.

Was ich noch erleben möchte, bevor ich dem lieben
Gott die Hand reichen darf: Einen intellektuellen
Deutschen zu sehen, der es immerhin für nicht ganz
unmöglich hält, daß auch er gelegentlich dem Ver-
stum unterworfen ist.



FEIST-CABINET-HOCHGEWÄCHS

FEIST/SEKT/KELLEREI A.G./FRANKFURT A.M.

ZEICHNUNG VON PROF. J. WISSARZ-FRANKFURT A.M.



Anfertigung
künstl. Glieder
Bandaqen
Corsets
System Messing
HERBST & BANGEL
FRANKFURT a/M
Neue Mainzerstr. 26. Tel. H. 2815

Künstlerpostkarten
214 u. 2000 (Wormberg, Bess-
stück eine Serie M. 1.20. Sach-
buch, A. Döner, München 32.

Sein neues
Gefamt-Verzeichnis
verfendet auf Verlangen
an Interessenten umsonst
und postfrei der Verlag von
Haber Rangun
in München - G

S Anstalt umsonst bei
Schwerhörigkeit

über unentgeltlich
bewährtes, patentier-
tes, geführtes, über-
trocknetes, Reagen-
in, verfahren zur Er-
haltung, Beseitigung
von Versäumd München 32b.

Barflechte.
Wirksamstes Spezialmittel.
Dauererfolg. - Preis 6 Mk.
Hirsch-Apotheke, Frezen 97.

Postkarten-Reklamesortiment.

100 feine verschiedene, Wert ca. M. 12.- für M. 4.20 postfrei.
30 - Postkarten. - - - - - 12.- - - - - 4.20
Sönke Mahr, Hamburg 30 a. Preisliste gratis. Postcheck 20763.

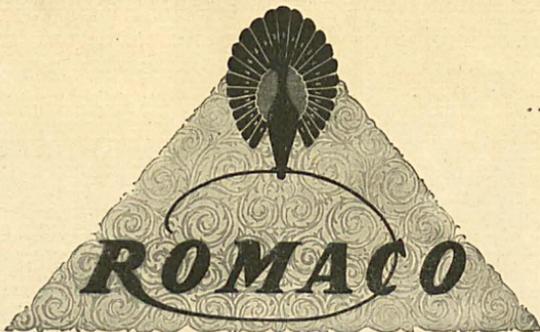
Wer heiraten will,

solte selbst die festl. physikalische Studie Dr. Wegner's
wertvolle Vorschläge über die Ehe lesen. Ihre Ehen
mit einem laubigen, gesunden Weibei bei weiblichen Körpern
in der Günstigsten Periode, sowie der bagatelligen Ehen
verleihen, enthält Entwürfe über das beste Verhalten von
Mann und Weib vor und in der Ehe, die für das Wohlf
besitzen und Lebensglück beider Gatten von unerschöpflichem
Werte sind. Preis 20 Pf. - - - - - Nachnahme 25 Pfennig treuer.
Linser-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 250 H.

Zahncreme * Puder * Hautcreme

Die Marke,

... die Sie schliesslich
doch wählen



Zweigniederlassung:
Romaco G. m. b. H.,
Berlin S. W. 65
Charlottenstr. Nr. 2/6

Robert Marchand
Chemische Fabrik
Hamburg 39

Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. E. Blaid, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweyert (Peter Scher), München.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Haindl, München.

Simpleximus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. - Redaktion und Expedition: München, Hubertusstraße 27. - Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.
In Österreich-Ungarn für die Redaktion verantwortlich: Johann Frölich in Wien VI. - Expedition für Österreich-Ungarn bei J. Raufel in Wien 18. 28.

Zoologie

Ich hatte eine reizende junge Lehrerin; sie unterrichtete uns in Handarbeit und Naturkunde und, wenn ich nicht irre, auch in Religion. Eines Tages nun beschäftigte uns der Marber „Dieser“, so sagte unsere Lehrerin. „So böse und tödliche Tier, das

dem armen Eischhündchen seine Eier austreibt, noch ehe selbige zum Wüten gekommen ist...“ Hierauf erhob sich eine Schülerin und wandte ein, daß dies denn doch wohl ausgeschlossen sei, da das Eischhündchen lebendige Junge zur Welt bringe. Die junge Lehrerin indeszen — vielleicht befräht von dem entsetzenden Krächzflüsterklang des Namens „Eischhündchen“, der sowohl Eier (weilch) als Händ-

chen zu entfallen scheint — brüest bies, und das kluge Kind setzte sich mürrisch. Jedoch unterließ das Kräulein es nicht, eifrig in einem dicken Buch zu blättern, und am Schluß der Stunde erklärte sie der aufstorbenden Klasse: Ja der Tat, sie habe sich geirrt! Sie habe — ein anderes Säugetier gemeint! Da das am Ende der Walfisch war?

Die Versuchung

(Schönheit von Erich Schilling)



„Die Konstellation ist glänzend ... ob ich nicht doch ä antiseimisches Blatt aufmach'!“

Doch leider —

Er ist ein Kämpfer, den sein Volk bewundert, doch schließlich ist er auch ein Mensch wie du und ich und kriegt pro Monat seine Siebenhundert (denn mehr begiebt ein Kämpfer meistens nicht).

Er liegt wohl manchmal auch im weichen Bette und wär' wohl auch so nett wie ich und du, wenn er nicht egal Bloß zu kämpfen hätte... doch leider zwingt sein Temperament ihn ja.

© Gammert

Lieber Simplifizimus!

Ich bin mit meiner schwächlichen Rache in der Zivilverwaltung und beobachte, wie daselbst in verdächtigsten Ecken auffallend hohe Spundnäpfe angebracht sind. Als ich mich in ein Bild vertieft habe, kommt der Aufseher ganz aufgeregt zu mir und spricht: „Herrn! Ihre Kleine ist dort auf einem Spundnapf; das will aber die Direktion nicht hab'n!“

Prinz X. leistete während des Krieges Dienste als Akt in Kazerett der Keinen Residenzstadt.

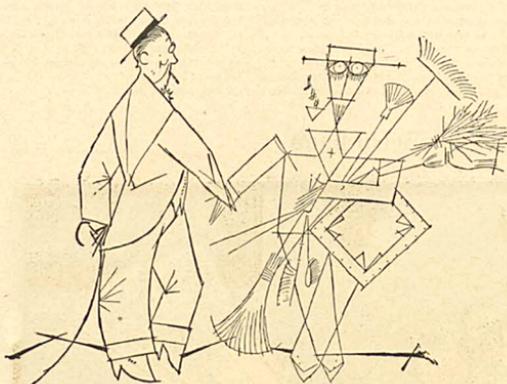
Täglich abends ging er in sein vor der Stadt gelegenes Landhüschlein zurück; für den Fall plötzlicher Verschärfung des Wertes aber unvorhergesehener Verpätung mußte aber die Bespannung des Reitwagens sündig zur „Doktorischen“ Bespannung bereit sein. Da kam der 9. November, und der Prinz-Doktor kam nicht wieder.

Am 10. November erschien prompt folgender Kazerettbefehl: „Da Prinz X. ärgliche Dienste nicht mehr verrichtet, unterleibt ab heute die Bereitstellung der Reitwagenbespannung.“

Der Kazerettent.“

Neue Kunst

(Zeichnung von F. Heubner)



„Ja, Mensch, wo willst du denn mit den vielen Besen hin?“ — „Besen? Erlaub' mal, das sind Pinsel. Ich habe einen sehr lobenswerten Porträtmalung.“

Der Entwurzelte

Er steht am Wasser
und weint
sich fast,
denn er meint,
dass er
keine
noch so kleine
Wass hat.
Der Regen gießt,
die Winde schauern
und der arme Hund
besäufelt.
Ist eine
wenn auch kleine
so doch süße Wass anzuschöpfen können.

Veter Schöler

wacht die wohlhabendere wäre. Der Kampf wogte hin und her, bis der eine den Ausbruch tat: „Ja, wochst, bei est jake'n d' Zigarette im Trab durch, damit eohne nit g'hol'n werd.“

Nicht lange darauf lagen sich die beiden schon wieder in den Haaren — es waren zwei gute Freunde, die immer streud und Reib teilten — aber diesmal ging's um die eigene Schönheit. Allerhand Schmehleien flogen hin und her, und da beendete wieder mein alter Spasmacher den Streit: „Mit die ho's du nig lei; di hot jo bei' Manne wie Woch'n lang mit Schönnh' g'platter, weil s' denkt hot, du warst an Aff!“

Unsere Stadtverwaltung hat jetzt durchgehende Arbeitstage, von acht Uhr morgens bis drei Uhr nachmittags. Die Büros werden aber um zwei Uhr für den Verkehr mit dem Publikum gesperrt. Um dies nun zur Kenntnis der Bürger zu bringen, wird eine Verfügung erlassen, wonach die Eingangs-türen sämtlicher Räume im Stadthaus Schilde

Botanisches

Wie langsam, wie einseitig und geschmacklos wird unser Leben, wenn wir die Zeitungen nicht köten. Und wie unerschuldem, wie bunt und schmachtig wird es durch die hübschen Betrachtungen, Festberichte, Unglücksfälle, Bekehrerlisten, Meeresreisen usw., die uns von gefälligen Skizzen, von herediten Rippen legen, tagaus vorgeplaudert werden.

So gibt es auch allabend Essen, Gemälde und Gassen, die zu schlafen uns auf die Dauer peinlich würde. Da hat denn der liebe Gott eine ganze Reihe Pflanzen wachsen lassen: Koriander, Minze, Zedern, Melisse, Rosmarin und Galbel, damit der Mensch über die Gleichförmigkeit des Essens hinwegkomme und sie sich nütze. Und siehe da, wie herrlich auch sie geblühen alle in die große Familie der Lippenblütler! O.

Lieber Simplizissimus!

Amer-Sportfest im Stadion. Als erste Nummer steht auf dem Programm „Amer-Gepäckmarkt“. Ein niedliches Mädchen war mir erwarret mit größter Ungebuld den Beginn der Darbietungen. Endlich legt mit einem roten Mantel die Militärfarve ein. Geheimes Aufstöhnen. Als die letzten Akkorde verklängen sind, sagt meine kleine Freundin anerkennend: „Recht nett, der Amer-Gepäckmarkt, ich kante ihn noch gar nicht.“

Nach im Kriegs, vor Solsons. Wir lagen in höchster Stellung engerfurcht beieinander. Dufflere rote Mannschaft. Dabei hätte ich, wie viele meiner Leute sich gegenseitig triten, wessen Heimat

mit entscheidend aufklärender Inschrift zu tragen haben. Wenn dem Wortlaut der Verfügung entsprechend, bekommt jeder die Heftlinienansalt, deren Schick-sätze sich im Gedächtnis nahe der Steuerabstille befinden, ein solches Schild. Die für besagter Anstalt hat nun folgendes Aus-sicht:
Aber.

Darunter das Schild:

Für die Abfertigung des Publikums geordnet von acht Uhr bis zwei Uhr. Hiergen Tage blieb das Bild so. Dann kam eine Verfügung des zuständigen Dezenten, wonach die Verfügung vom foundwollen betreffend Schilde-zustellung für die Heftlinienansalt als nicht maß-gehend zu erachten sei. Gemäß dieser maßgebenden Verfügung wurde dann das Schild entfernt.

Immer dasselbe.

„Für die Güte der Republik könnte man denselben Bemerk anführen, den Boccaccio für die Religion anführt: sie besteht trotz ihrer Demuten.“
Gottsch Schine

Vom Tage

In Berlin gießert ein „Aus-schuss für Volks-aufklärung“, der praktischen Antisemitismus treibt, wobei er unter anderem Gummistümpel als „geistige Waffen“ empfiehlt. Es gibt Leute, die ich über diese Terminologie wundern.

Wieso?
Das meiste, was uns heututage als „Geist“ lernt wird, ist ja, bei Nicht verstehen, doch Gummil. Wie begreifen es, daß sich jetzt wenigstens die Knappensabfälle dieser so nachliegenden Reichtums zu demächtigen beginnt.

Das Ende vom Lied

Die alte Welt, fällt geworden,
mannt mehr und mehr dem Abgrund zu.
Norden purgen von den Weiden,
Valaten fallen allerorten,
Der Morgen knurrt, es knist der Schuß.

Nicht nur bei uns, in ganz Europen
verberiet sich das Desolat.
Wie haben nichts mehr zu verkloppen.
Wie sollen wir die Kletter klopfen?
Wer gibt uns Wären, wer Kredit?

Ja, woll'n wir alle nicht verrecken
an den, was ein einmal nicht da,
gill't, eine n e u e Welt entdecken.
Wahrscheinlich (bitte, nicht erschrecken!)
heißt sie auch heut . . . Amerika. ©Doro Hum

Betriebsunfall

(Zeichnung von F. Heubner)



„Wott, Egon, was machste for'n Wesscht?“ — „Ja, soll ich lachen, wenn ich aus Versehen die Steuer-schraube gekommen bin?“

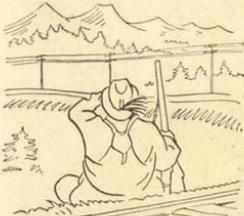
Todermann sein eigener Selbstversorger

Die Jagd.

Vorher leset, alle deutschen Männer gehen auf die Jagd. Warum ausgerechnet gerade du nicht? Hierzu genügt nur ein Gewehr, einige Rekruteweise, eine Flinte und legend eine



Abendgeltung über wildreiches Revier in herrlicher Gebirgsgegend — — ideale Lage — nahe und gute Eisenbahnverbindung usw. usw.



Und siehe — es ist alles da. Das Gebirge, die Eisenbahn und Gegend in Hülle und Fülle. Nur mit dem Wilde hoper's.



Da läßt du die Hasen aus Böhmen, Fasanen aus Schlesien und Rehe und Hirsche von Jagensbed kommen und setzt sie in die ideale Lage ein.



Abdann gehst du jeden Tag hinaus und knallst los, damit sich das Wild bis zur Schußzeit an das Schließen gewöhnt.



Aber das wilde Tier ist unberechenbar. Schon nach dem ersten Schußfuß geht es davon.



In deiner Verbehrlichkeit trötest dich dann aber die nahe und gute Verbindung mit der Bahn.



wo du einen liebenwürdigen Menschen triffst, der dir in faktvoller und unauffälliger Weise einen Rehslegel verkauft.



Und zu Hause freust du dich doppelt, einen schönen Beuten genießen zu können, ohne das eigene kostbare Wild verringert zu haben.



„Ich kann dich versichern: in Paris ist mein Jagge passé.“

Vom Tage

Ich komme zu Herrn Hammerfchlag sen. da finde ich doch bei dem Schwerebender eine große Kaffeegefälligkeit — lauter Damen verfeßt sich, blonde, schwarze, junge Käten, etliche ältere Register auch dabei . . .
 „Mann Gottes.“ Name ich, „was sind das alles für Mädels???“
 „Die Gräuleins vom Amt!“

„Was für 'n Amt . . .?“
 „Farnpredamt!“ lacht er und klopft sich auf die Brust: „Ich krieg' Anstich!“

Jüngst fuhr ein Hamburger Dampfer mit Zement gen Schweden. Aber der eine Mitkipper hatte im St. Pauli-Fußballhaus ein bißchen was verlausen lassen — kurzum, das Schiff wurde in der Dolmetscher-Echtleufe auf Befehl der Regierung angehalten und

mußte wenn dringenden Verdachts der Goldschmuggelerei unter militärischer Eskorte zurück nach dem Hamburger Hafen.
 Hier wurde jeder Zementfaß aufs schäufte nach Gold untersucht, aber man fand in der ganzen Ladung auch nicht ein Körnchen des heute so begehrten Edelmetalls.
 Seine moralische Wirkung aber hat dieser Eingriff der Behörden doch nicht verfehlt: Zementfaßten haben sich an der Wäse um 10% erhöht!